

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierspaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil die Zeile 30 P.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Pousienstraße Nr. 7A

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Adjutant Ruffi ist zum Oberbefehlshaber der Nordfront ernannt.

Der dänisch-westindischen Inseln wird im Hinblick auf die Stimmengleichheit abgelehnt werden.

Fliegerleutnant Whitehead, der älteste Sohn des verstorbenen Gründers der großen Torpedofabrik in London, kam bei einem Unfall ums Leben.

Herrn Wilson hat den Eisenbahnerstreik geschlichtet, indem er einen achtstündigen Arbeitstag vorschlug.

Land will man aus wohlinformierten Londoner Kreisen erfahren haben, daß der Rücktritt von Asquith unmittelbar bevorstehe.

„Matin“ berichtet über das letzte Bombardement von Paris durch deutsche Flugzeuge: Am 13. August gegen 18 Uhr abends brachen in verschiedenen Stadtteilen Bomben aus, welche durch herabgeworfene Bomben verursacht waren. Das Zivilspital wurde vollständig zerstört. Das Feuer wütete die ganze Nacht auf den darauffolgenden Tag.

„Matin“ meldet aus Washington: Trotz der Aussicht auf Beilegung des Ausstandes der Eisenbahner wurde die Mobilisierung von 25 000 Mann Militär an die mexikanische Grenze verschoben.

„Matin“ zufolge, fand gestern im rumänischen Kriegsmuseum Beratung statt, an der der Ministerpräsident, der Generalsekretär des Kriegsministeriums, der Kommandant des 3. Armeekorps und der russische Militärattaché Oberst Tatarinow teilnahmen.

„Matin“ meldet, sind neue russische Truppen im Lager von Kalisz angekommen.

Infame Treibereien.

Berlin, 17. Aug. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: „Seit kurzem wird, wie es scheint, in weiten Kreisen eine für schonende Kriegsführung gegen England stehende Denkschrift verbreitet mit der Behauptung, der Stellvertreter des Reichsanwalters Staatssekretär Dr. Helfferich der Verfasser sei. Der Staatssekretär Dr. Helfferich steht dieser Denkschrift gänzlich fern. Daselbe gilt von allen übrigen leitenden Persönlichkeiten. Es handelt sich hier offenbar abermals um eine jener infamen Treibereien, durch die eine kleine, aber skrupellose Clique von wieder den gänzlich haltlosen Verdacht gegen die Regierung zu verbreiten sucht, als ob sie sich aus politischen Überlegungen heraus, gegen England Kriegsmittel anzuwenden, durch die England in kurzer Zeit zum Frieden gezwungen werden könnte. Da der Urheber dieser neuen Treiberei bisher nicht ermittelt werden konnte, wird der Sachverhalt hiermit öffentlich bekannt.“

Die Erfolge des letzten Luftangriffs auf England.

Berlin, 17. Aug. (W. B.) Ueber die beim Luftangriff am 9. August auf die englische Ostküste erzielten

Erfolge ist trotz möglicher Geheimhaltung durch die englischen Behörden bisher folgendes bekannt geworden:

In Hull am Humber wurden in der Dockstation der North Eastern-Eisenbahngesellschaft sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht. Kohlenübernahmehäfen am Humber und Kaianlagen wurden schwer beschädigt, ferner wurde eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt. Ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandra-Docks angerichtet. Ein ganzes Dock soll unbrauchbar gemacht sein.

Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hawthorn, Veklie u. Co. (Hebburn) auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind.

Bei Gates Head ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem wird sonst noch sehr schwerer Materialschaden gemeldet. Ein Ladung nehmender russischer Dampfer wurde total vernichtet. In Middlesborough, West-Hartlepool und Whitby sind große Brände, besonders von Fabriken und Einstürze von Lagerhäusern am Pier festgestellt worden.

Allgemein herrscht in England große Trauer und Begeisterung über diese neuen großen Erfolge unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Schrecken sieht man neuen Angriffen entgegen. Die Vorschriften über Abblenden, sowie sonstige Abwehrmaßregeln werden dauernd nach Möglichkeit verschärft.

Ein neuer Fliegerangriff auf Osef.

Berlin, 17. Aug. (W. B. Amtlich.) Am 15. und 16. August haben unsere Seeflugzeuge erneut die Flugstation Vapansholm auf Osef und am Strande der Insel Runne stehende feindliche Flugzeuge mit gut deckendem Spreng- und Brandbomben angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen auf Angersee ausgeführter Angriff verursachte nur geringen Sachschaden.

Die Kampfplage an den Fronten.

Franken und Engländer haben an der Somme zu einem neuen Massenkampf ausgeholt. Er erstreckte sich wie seine Vorgänger von Pozieres bis Somme und wurde durch Einzelangriffe der Franzosen südlich der Somme unterstützt. Vorrangegangen waren ihm Teilvorstöße der Engländer im Raum nach Pozieres und am Fourcaux-Waldchen, die vielleicht unsere Kräfte nach einer bestimmten Richtung nach Nordosten hin fesseln sollten. Der Hauptstoß erfolgte aber in östlicher Richtung auf die Front Pozieres-Fourcaux-Wald und er erfolgte des Nachts, wohl

um Verluste zu sparen. Dieser Zweck wurde nun gänzlich verfehlt. Wohl konnte der Feind zunächst hier und da in unsere Linien eindringen, aber er wurde wieder hinausgeworfen. Nur südlich der Somme gelang es bei Vellon in 500 Meter Breite in unseren vordersten Gräben festen Fuß zu fassen. Das war das ganze Ergebnis dieses neuen verlustreichen Massenkampfes.

Von der Ostfront ist wenig Neues zu melden. Im Raum westlich Zalorze nahmen starke feindliche Kräfte Angriffe vor und auch westlich der Zlota-Lipa sind feindliche Vorstöße zu verzeichnen. Aber es handelt sich hier wiederum nur um Teilangriffe und der Erfolg war gleich Null. Dagegen konnten die Verbündeten am Capul in der Bulowina erneut eine starke Höhenstellung, die Stara-Obczyna erstürmen.

An der italienischen Front mißglückten ebenfalls alle Versuche des Feindes, seinen Angriff über Görz hinaus vorwärts zu tragen. Wo er in die Linien unserer Verbündeten eindrang, wurde er wieder hinausgeworfen.

Am Dojran-See in Mazedonien ging von Neuem der Feind mit stärkeren Kräften vor, als man es bisher gewohnt war. Die Bulgaren trieben den Feind in Auflösung zurück. Ob den jüngsten feindlichen Vorstoß noch weiter größer angelegte Offensivstöße folgen, ist heute noch nicht zu entscheiden. (Berlin zensiert.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Aug. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Walschaete, sowie am und südlich vom Kanal von La Bassée zeitweise große Heftigkeit.

Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe aus der Linie Ovillers-Pozieres und westlich des Fourcaux-Waldes abgewiesen waren, sind abends nach stärkstem Vorbereitungsgeschütz mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozieres und dem Fourcaux-Wald, die Franzosen zwischen Guilleumont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden westlich des Fourcaux-Waldes und südlich von Maurepos eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Vellon gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben in etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Westlich davon und bei Estrees ist der Gegner abgewiesen.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffs im Chaptre-Walde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt.

An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Heftige, bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Baltow-Harburgow (westlich von Zalorze) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjepr bei Tschortak-Konczak blieben auch gestern erfolglos. Es wurden einhundertvierundfünfzig (154) Gefangene eingebracht.

Kampfbild von der Ostfront.

(Aus einem Feldpostbrief.)

Nach 11maligem Anrennen gegen unsere Stellungen ist von 8 Tagen ist der Feind jetzt endlich müde geworden, wenigstens schweigt seine Artillerie, die Tag und Nacht fortgedonnert hat, seit gestern. Was man natürlich nicht sagen kann, wenn hier an der Front, denn los ist alles, ganz hört der Donner der Geschütze nie auf. Wir bei mäßigem Hinüber- und Herüberfahren sprechen von Ruhe. Wir kennen den Russen und haben kein Schießen gewöhnt, wie an das liebe Brot, wir sind direkt in Sorge, wenn er sein Funken mal einen Schuß einstellt. Was waren das wieder die letzten 14 Tage. So schlimm haben sie uns nie zugelegt. Und doch haben sie wieder nichts gemacht, gar nichts; nicht mal den schmalen Landstreifen zwischen dem See und dem Waldsumpf durchführt und uns zu einer Vorstellung ausgebaut haben, konnte er, obgleich er alle Anstrengungen gemacht hat, um die Stellung, die ihm schon lange ein Dorn im Auge war, dreimal hatte er dieselbe überannt, dreimal hat er sie gescheitert, und dreimal haben wir ihn wieder zurückgeworfen. Und weiß der Teufel, gerade in unserer Lage, die doch alles andere als zu einem Massenvorstoß geeignet ist, weil Seen, Wald und Sümpfe überaus reichlich vorhanden sind, versucht der Russe immer wieder durchzuwachen, gerade als wenn er darauf versessen wäre, hier einen Durchbruch zu erzwingen. Gott sei Dank ist es ihm bisher noch nicht gelungen, wir waren auf seinen Angriff vorbereitet und hielten aus, trotzdem er es uns vernebelt gemacht hat. Denn großartig waren die Russen vorbereitet, alles hatten sie daran gesetzt um uns zum Erfolg überwinden zu können. Schon Wochen vor-

her hatten unsere Patrouillen eine fieberhafte Tätigkeit beim Feinde wahrnehmen können, hatten einzelne kühne Abteilungen, die durch Sumpf und Wald bis dicht an seine Stellungen dringen konnten, sein Schaffen und Vorbereiten beobachtet, und demgemäß berichtet. Ganze Wälder fielen unter den wuchtigen Streichen seiner Äxte, und Tausende von Arbeitern mühten sich Tag und Nacht, Planken und Bohlen zurechtzuschneiden, die teils zu riesengroßen Flößen verarbeitet wurden, teils zu Sieg- und Wegbau über den sumpfigen Teil des Geländes dienen sollten. Schon Wochen vorher hatten die Russen Tag und Nacht an mehreren Knüppeldämmen geschafft, die in Zickzacklinien direkt auf unsere Stellungen führten. Leicht war ihnen die Arbeit nicht geworden, denn unsere Artillerie funkte so gelegentlich mitten in die arbeitenden Massen hinein, auch vernichteten mehrere schwere Gewitterregen oft in einer Stunde die Arbeit von Tagen. Doch ließen die Russen sich nicht beirren, unentwegt schafften sie weiter, trotz der großen Hitze, die tagsüber das Gelände bebrütete und Malaria gifter Fliegen erzeugte, die dem Feinde auch nicht wenig zugefugt haben mögen. Wir blieben bis jetzt ziemlich von der furchtbaren Plage verschont, denn unsere Stellungen grenzen nur an einzelnen Punkten direkt an die Sümpfe. Zudem sorgen wir schon selbst durch peinlichste Hygiene dafür, daß das Geschmeiß sich bei uns nicht heimisch fühlen kann. — So wußten wir also schon Wochen vorher, daß die Russen irgendeine Teufelei gegen uns beabsichtigten, und konnten uns in aller Ruhe auf jede Möglichkeit vorbereiten. Nach wie vor streiften unsere Patrouillen in der Gegend herum, rochen auf schmalen lebensgefährlichen Pfaden über den Sumpf, schlichen wie Indianer durch die Wälder oder setzten in Räthen über den See. Von jedem ihrer Erkundungszüge, die sich oft bis zu 24 Stunden ausdehnten,

brachten sie wichtige Meldungen zurück, die uns ein immer klareres Bild der russischen Vorbereitungen verschafften. Wir wußten jetzt auch, daß die Sache diesmal sehr ernst werden würde, doch ließ uns die Gewißheit fast. Im Vertrauen auf unsere Führung und auf die eigene Kraft hätten wir auch dem Furchtbarsten ruhig ins Auge gesehen.

Und dann begann eines Morgens, es war noch stockdunkel und in den Gräben schief mit Ausnahme der Wachmannschaften noch alles, ein rasendes Feuer. Ganz plötzlich gedachten sie uns überfallen zu können, ganz unvorbereitet sollte ihr Eisenhagel uns vernichten. Wir waren froh, daß wir in unseren Stollen und Unterständen die besonders in den letzten Monaten erheblich verstärkt waren, sitzen konnten. Ueber uns, auf der Erde mochte der Eisen- und Feuersturm ruhig toben, hier unten waren wir, wenn nicht gerade eine Granate durch den Luftschacht fuhr, sicher. Wasser und Lebensmittel waren seit zwei Tagen schon aufgespeichert, und wenn wir nur Brot und Konserven hatten, dazu einen Schlud Wasser, so waren wir zufrieden. Entgegen ihrer sonstigen Taktik, schienen die Russen diesmal von einer auffallenden Ungebild besessen zu sein, sie schienen es kaum erwarten zu können, uns an den Krügen zu kommen. Nach fünfständigem, allerdings bei spiellosem Trommelfeuer stürmten sich schon gegen uns an, und zwar hatten sich unter dem Schutze ihres Artilleriefeuers mehrere Abteilungen bis ganz nahe an unsere Stollen heran gearbeitet, ohne von unseren Posten und Artilleriebeobachtern in dem Rauch und Qualm der freipierenden Granaten und Schrapnelle bemerkt zu werden. Ehe wir noch recht aus den Unterständen heraus waren, rüttelten die ersten Sturmwellen schon an unseren Drahtverhaue, und versuchten diese niederzureißen oder über sie hinwegzuklettern. Doch wir konnten uns ruhig Zeit lassen,

In den Karpathen ist die Höhe Stara Dzezna (nördlich vom Capul) genommen.

Walkan-Kriegshauptplatz.

Südwestlich des Dojran-Sees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Doldjeli vorzustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 17. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Capul-Gebiet ist die Höhe Stara-Dzezna genommen worden. Südlich von Moldawa und an der oberen Botszycza scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten Angriffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli kam es gestern zwischen Berespinski und Pienicki zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als zwölf Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstürme brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner, wie bei Monajev, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch Reserven zurückgeworfen.

Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso sehr dem trefflichen Wirken deutscher und österreichisch-ungarischer Batterien wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der westungarischen Regimenter 12 (Kamaron) und 72 (Boszon) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Während die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Plava und der Wippach auf lebhaftes Artilleriefire beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Opacchiajella unsere Stellungen fünfmal tiefgegliedert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im übrigen brachen seine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen.

An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und Ciparon.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechtsaktivität an der unteren Boszusa nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In Erwiderung des feindlichen Fliegerangriffes auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. ein Flugzeuggeschwader Benedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, viele Volkstreffler erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofsmagazinen erzeugt. Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Fionzo und militärische Objekte von Manfalcone an. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unverfehrt eingerückt.

Flottenkommando.

denn die zum Teil über achtzig Meter breiten Drahtverhaue, die auch das tollste, tagelang andauernde Trommelfeuer nicht ganz vernichten konnte, waren nur sehr wenig mitgenommen, und es würde schon eine geraume Zeit vergehen, ehe der Feind ein solch breites Hindernis bezwungen hätte. Unsere Gräben waren auch noch ziemlich gut imstande, und so konnten wir denn wie beim Probealarm ruhig unsere Posten besetzen und den Feind sorgfältig aufs Korn nehmen. Die Kerle am Drahtverhaue brüllten wie besessenen, vielleicht wollten sie uns durch ihr Gebrüll einschüchtern. Ihr Schreien ging aber in ein Wehgeheul über als ihnen jetzt unsere Geschosse entgegenfielen, als unsere Maschinengewehre von allen Seiten in die dichten Massen feuerten und die Schrapnelle und Kartätschen unserer Sturmabwehrgeschütze verheerend krepitierten. Viele hoben die Hände hoch, warfen die Waffen weg zum Zeichen der Ergebung, doch war es uns, da sie oft mitten im Drahtverhaue steckten, nicht möglich, die armen Teufel in unsere Gräben zu holen. Unbarmherzig mähnten die Maschinengewehre in den wogenden Menschenfluten, rissen die Abwehrgeschütze ihre Lüden in die anstürmenden Reihen. Ein russischer Feldwebel, ein martialisch aussehender Kerl mit riesigem Schnauzbart und feuerroter Nase, der sich mit einem Teil seiner Leute kriechend bis beinahe an unseren Graben durchgearbeitet hatte, und nun, das Vergebliche weiterer Bemühungen gegen unser furchtbares Feuer einsehend den klügeren Teil erwählte und seine schmieren Pfoten hochhob zum Zeichen der Ergebung, konnte mit samt seinen Leuten unverfehrt in unseren Graben gelangen, wo die Gesellschaft mit Hallo empfangen und gleich in einen Munitionsunterstand eingesperrt wurde. Das waren die einzigen Gefangenen, die in den ganzen acht Tagen schwersten Ringens in unserem Abschnitt gemacht wurden. Wieder und wieder versuchten die angesetzten Sturmwellen durchzudringen, doch ohne besondere Mühe wurden sie überall abgewiesen, ihre wilden Anstürme zerschellten an der Stahlfront unserer Stellung. Und dann brandeten sie zurück, viel hundert Tote und Verwundete zurücklassend.

Das war der erste Angriff, der erste Sturm in diesen 8 Tagen erbitterten Ringens, und die nun folgten, oft in Pausen von kurzen Stunden, waren im Vergleich zu dem ersten Sturm weit wilder noch und blutiger. Das andauernde, Tag und Nacht kaum aussehende Trommelfeuer setzte unseren Stellungen und Gräben schwer zu. Tag und Nacht hieß es schanzen und ausbessern, und immer im heftigsten Feuer. Kein Wunder, daß auch unser Drahtver-

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 16. Aug. Der Generalstab berichtet: Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Dojransee. Unter des Schutzes dieses Feuers griff die feindliche Infanterie in der Nacht diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften an. Er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefächte.

Russische Beute.

nach den Angaben ihres geistigen amtlichen Tagesberichts.

Nach der endgültigen Zählung ist die Gesamtbeute der Truppen des Generals Br u s s i l o w an gefangenen Offizieren und Soldaten (der Linie, der rückwärtigen Verbindungen, der Convois, Sanitätären usw.) in der Zeit vom 4. Juli bis 13. August, der Zeit der Operationen, die die Wegnahme der deutsch-österreichischen Winterlinie vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze zum Ziel hatten, folgende: bei den Truppen des Generals Kaladin 2384 Offiziere, 107 225 Soldaten, ferner 147 Geschütze, 459 Maschinengewehre, 146 Minen- und Bombenwerfer; bei den Truppen des Generals Leschitsky: 2139 Offiziere, 100 578 Soldaten, ferner 127 Geschütze, 424 Maschinengewehre, 44 Minen- und Bombenwerfer und 35 Caissons; bei den Truppen des Generals Sacharow: 1967 Offiziere, 87 248 Soldaten, ferner 76 Geschütze, 253 Maschinengewehre, 119 Bomben- und Minenwerfer und 128 Munitions-Caissons; bei den Truppen des Generals Tcherbasschew: 1267 Offiziere, 55 794 Soldaten, ferner 55 Geschütze, 211 Maschinengewehre, 29 Minen- und Bombenwerfer und 128 Caissons. Insgesamt 7757 Offiziere und 350 845 Soldaten, sowie 405 Geschütze, 1826 Maschinengewehre, 338 Minen- und Bombenwerfer und 292 Caissons. Außerdem wurden zahlreiche Gewehre sowie 36 Werk Eisenbahnmateriale für Schmalspur, Telephonmaterial, Munitionsdepots, Geniematerial usw. erbeutet.

England.

Die Dienstverweigerer in England.

Im englischen Unterhause erklärte Forster, daß die Leute, die aus gewissen Gründen den Dienst verweigert hätten, solange einbehalten würden, bis sie ihre Strafe verbüßt hätten. Dann würden sie ihren Regimenter wieder zugestellt. Falls sie abermals den Dienst verweigerten würden sie nach den Militärgeetzen behandelt werden, ohne die Möglichkeit zu besitzen, hiergegen Berufung einzulegen.

Die australischen Truppen aus Ägypten entfernt.

Wie aus Alexandrien berichtet wird, haben die Engländer ihre australischen Truppen aus Ägypten fortgezogen, zum großen Troste der Ägypter, denen ihr ausgelassenes Wesen, insbesondere ihre Trunksucht ein Grauel war. Sie wurden nach Saloniki und nach Frankreich gebracht. Bei der Abreise fehlten über 1200 Mann. Nach eifrigem Suchen in ganz Ägypten sind 500 wieder aufgefunden worden, die andern 700 blieben bisher spurlos verschwunden.

hau, unser Stolz und unsere Hauptstütze, zum Teil ganz niedergelegt wurde, und den russischen Sturmern keine unübersteigbaren Hindernisse mehr bot. Doch war es immer noch ein Ständchen Arbeit, über die oft unentwirrbaren Drahtknäuel und zersplitterten Holz- und Eisenposten wegzukommen. Und auch kein Wunder war's, daß die Russen mehrere Male in unsere Gräben gelangten, und sich darin zu behaupten versuchten. Doch nie für lange Zeit, oft dauerte ihre Anwesenheit nur Minuten, dann waren sie im Handgemenge, bei der die uns liebgewordenen Handgranaten eine Hauptrolle spielten, wieder aus den Gräben vertrieben. Allerdings gelang es den wenigsten, sich zu retten, die meisten mußten bei dem erbitterten Nahkampf ihr Leben lassen. So häuften sich die Verluste der Russen ins Unheimliche. Doch immer und immer kamen sie wieder trotz der Leichenhügel, die sie bei jedem Angriff überkletterten oder umgehen mußten. Unsere Artillerie, der wir wohl das meiste beim Abwehren der Angriffe zu verdanken hatten, zeigte sich auch jetzt wieder auf ihrer vollen Höhe, und der russischen Artillerie, auch wenn sie noch so sehr in der Mehrzahl war, überlegen. Wie oft brachen sich die Sturmwellen schon in ihrem wohlgezielten Feuer, ehe der Feind noch recht die eigenen Gräben und Stellungen verlassen hatte. Die ersten Morgenstunden, so zwischen 12 und 5 Uhr, wenn das Feuer des Gegners nachließ oder sich auf einen Nebenabschnitt entlud, wurden außer zum Schanzen und Ausbessern zur Bestattung der Toten verwandt. Wir schafften die gefallenen Russen, deren wir habhaft werden konnten, hinter die Front, wo große Gruben gegraben waren. Unsere eigenen Gefallenen wurden am Waldbrand, einige Kilometer hinter der Front beerdigt, auf dem dort von uns angelegten Soldatenfriedhof, und so weit es ging, in Einzelgräber gebettet. Die Russen selbst vereinfachten auf acht russische Weise die Sache und warfen, wie von uns beobachtet wurde, ihre Gefallenen in den Sumpf, der, ein einziges riesiges Massengrab, wohl schon Tausende von ihnen verschluckt hat. Noch liegen Tausende auf der weiten Ebene zerstreut. Sie strömen bei der herrschenden Hitze einen furchtbaren Verwesungsgeruch aus, der uns den Atem benimmt und uns jede Lust zum Essen vergällt. Drum soll und muß es unsere erste Arbeit sein, jetzt, wo der Feind nach 14maligem Ansturm der Atem ausgegangen ist, und wo unsere Patrouillen bis zum Sumpf hin die Sicherung übernehmen können, diesen Uebelstand zu beseitigen.

(„Kölnische Zeitung“.)

Rücktritt Asquiths?

Hartnäckig erhalten sich in London die Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt Asquiths. Er habe sich zu den Konservativen eingelassen, obwohl er als liberaler Politiker die Regierung übernahm. Trotzdem er sich den Anforderungen der Konservativen gebeugt habe, lehne diese ihn ebenfalls jetzt fallen lassen und seine Fortsetzung ablehnen. Als Nachfolger nennt man, falls es zu Krisis kommen sollte, Lloyd George, Churchill und Lansdowne.

Portugal.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus verschiedenen Quellen soll die Erbitterung gegen Portugal in Spanien stark zunehmen. Im Viererband beunruhigt man über den zunehmenden Einfluß spanischer Nationalisten, die einen Einmarsch in Portugal wünschen, falls man am europäischen Krieg teilnehmen. Die öffentliche Meinung Spaniens ist durch eine auffällige große Zahl gegnerischer in portugiesischen Häfen gelandeter französischer Offiziere und Matrosen beunruhigt. Laut einer Meldung „Petit Journal“ hatte der österreichische Botschafter in Madrid längere Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Romanones, denen man in spanischen diplomatischen Kreisen große Wichtigkeit beilegt.

Der amerikanische Wahlsfeldzug.

Der amerikanische Wahlsfeldzug kommt allmählich zum Fluß: Herr Hughes, der Kandidat der Republikaner, vorerst noch der aggressivere; was ja auch begreiflich ist, denn er will zur Macht, während Wilson, der Demokrat, die Macht nur zu verteidigen haben. So hat auch Hughes den gegenwärtigen Präsidenten schon wiederholt wegen seiner angeblich schlappen auswärtigen Politik angegriffen. Und auch unlängst versicherte er wieder, würde entschlossen einen Krieg wagen, wenn er zum Schutz von Leben und Eigentum der Amerikaner nötig sei. War natürlich eine deutliche Anspielung auf die Lebensfrage. Und wir wollen auch des Präsidentenwahlkampfes Hughes Willen zum Kriege nicht in Zweifel ziehen. Herr Hughes ist eben nur Kandidat, nicht aber Präsident. Man hat es schon oft erlebt, daß Oppositionskandidaten, die erst zur Macht sehr viel zäher wurden, als nach ihren Gebärden schien, ja daß sie genau die Politik trieben wie ihre Vorgänger, für die sie in dem Kampfe nicht Worte des Abscheus genug hatten. Erklärt sich einmal aus dem Streben nach Popularität, gewinnt die Masse eher mit blendenden Schlagworten, als mit wohl abgemessener Erwägung des Für und Wider. Ist man zur Macht gekommen, so schwindet dieses Hinterschubdunkeln von selbst. Um so stärker aber regt die neuen Ämte das Verantwortungsbewußtsein; und falls Hughes erst einmal im Weißen Hause sitzen, so würde leicht eine unbändige Kriegslust doch etwas gedämpft werden, so würde er sich vielleicht ebenso vor einer gewaltsamen Lösung internationaler Zwistigkeiten scheuen, wie Woodrow Wilson.

China und Japan.

Tokio, 17. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldungen des Reuterschen Büros. Ein Kavallerie-Regiment, ein Bataillon Infanterie und eine gemischte Kompanie Maschinengewehre sind von der nächstgelegenen Garnison nach Chang Chiatung entsandt worden. Das Kaiserhaus hat heute über die Lage beraten. Der Minister des Innern erklärte, daß die Haltung Japans von der internationalen Gefinnung und der Mitarbeit Befehls abhängen würde.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 18. Aug. 1918.

* Kaiser Franz Joseph vollendet heute, am 18. August, das 86. Lebensjahr. Im ganzen Deutschen Reich wird man an diesem Tage des ehrwürdigen Herrn, der, wie seit den biblischen Ätern stehend, mit seiner Herrschaft und seinem Volke als treuer Verbündeter an der Seite Deutschlands im Kampfe gegen die in giftiger Wut von allen Seiten heranstömenden Feinde steht. Sein Geburtstag bringt wieder die Befestigung des unentwandelbaren Siegeswillens der verbündeten Mittelmächte. Seit dem Segen dem Patriarchen auf Habsburgs Thron, so durch die Herzen vom Ostseestrand bis zum Nil, so durch die Glanderns granatenerwühlten Feldern bis zur Dniepr zum Dnepr. — Aus Anlaß des Geburtstages wird heute unsere öffentlichen Gebäude flaggen geschmückt und im Rurgarten findet heute Abend ein Festkonzert statt.

* Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird das historische Museum, das eine einstweilige Stätte in der englischen Kirche gefunden hat, am Samstag, den 18. Monats, nachdem mittags 12 Uhr die Eröffnung in Gegenwart der städtischen Körperschaften und einer eingeladenen Persönlichkeiten stattgefunden haben, nachmittags der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Besuchszeiten sind bis auf weiteres auf 10—12 Uhr bis 5, Sonntags von 11—1, der Eintrittspreis auf 30 Pf. pro Person festgesetzt. Wir hoffen zuverlässig, daß jetzt bereits sehr reichhaltige und interessante Sammlungen aus privatem Besitz noch weiteren Zuwachs erhalten werden.

* Kaufmännischer Verein. Die gestern Abend im Ladinhabern besuchte Versammlung des Kaufm. Vereins beschloß mit überwiegender Mehrheit (nur 2 Stimmen waren anderer Meinung) sofort die nötigen Schritte, den geschlossenen 8-Uhr-Ladenschluß für Bad Homburg einzuführen. Da die behördlichen Erhebungen etwa 15 Monate in Anspruch nehmen, erklärten sich sämtliche Kaufleute bereit, ab 1. Oktober einstweilen freiwillich abends 8 Uhr die Geschäfte zu schließen. Das Publikum wird gebeten, nach Möglichkeit jetzt schon ab 8 Uhr abends seine Einkäufe zu bewirken und dadurch die Bestrebungen dem früheren Ladenschluß herbeizuführen zu unterstützen.

* Fahrpreismäßigung. In der Zeit vom 21. August findet in Köln der Kongreß für Kriegsbahnfahrpreijürsorge statt. Den Teilnehmern wird auf den weite-

Ablieferung der Ablieferung aus der neuen Ernte.
 Die irrthümliche Auffassung, daß die noch vorhandene Schütte an Brotgetreide alter Ernte so reichlich, daß die Ablieferungen aus der neuen Ernte einer Verminderung nicht bedürfen, ist durchaus irrtümlich. Die Landgesellschaft bedarf vielmehr dringend einer sofortigen Ablieferung von Roggen und Weizen der neuen Ernte.

Die Jagd auf Kochsalz, die seit einigen Tagen hier zunehmender Schärfe im Gange ist, zeigt wieder einmal, wie leicht sich die Leute „verrückt“ machen lassen. In der Lebensmittellieferung war zufällig einmal das Salz

* 10 000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Am 5. August dieses Jahres waren zwei Jahre verflossen, daß das vom König Friedrich Wilhelm III. gestiftete Eiserne Kreuz vom Kaiser erneuert worden ist. Während dieser Zeit ist die erste Klasse des schlichten, hehren Ehrenzeichens an 10 000 Ritter, die sowohl unserer, wie auch den verbündeten Armeen angehören, verliehen worden. Von künftlichen Heerführern tragen es 72, ferner 316 Generale, 7 Staatsminister bezw. Beamte und 6469 Offiziere. Außer 1965 dem Unteroffizierstande angehörenden Personen tragen es noch 281 Mannschaften und 269 dem Militärstande angehörende, bei denen sich vorläufig der Dienstgrad noch nicht feststellen läßt. Bei den Feldsiegertruppen und Luftschifferabteilungen sind, außer den vorgenannten, 484 Ritter der ersten Klasse, und in der Marine beläuft sich ihre Zahl auf 535. Das Sanitäts- und Veterinärkorps weist auch schon 153 Ritter auf, und bei dem Intendanturpersonal sind es 46. Die Feldgeistlichkeit ist mit 5 Divisions- und einem Marinepfarrer vertreten, und bei der Feldpost tragen es bereits 3 Angehörige. 2 Mitglieder des Freiwilligen Automobilkorps und ein solches des Motorbrotkorps sind gleichfalls Ritter der ersten Klasse.

† Frankfurt a. M., 17. Aug. Die Militärbevollmächtigten der beim Großen Hauptquartier zugelassenen Staaten Argentinien, Brasilien, Chile, Dänemark, Rumä-

† **Büdungen**, 17. Aug. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung einer Kriegsküche. Mit der Ausführung des Plans wurde der hiesige Kriegshilfsverein betraut. Die Koch- und Küchenarbeiten übernehmen hiesige Frauen und Jungfrauen.

Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr: Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten.

Die Bekanntmachung des Magistrats vom 3. Februar 1916 über Höchstpreise für
Kohle, tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

zu haben. „Kreis-Zeitung“

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **19. September 1916, vormittags 11 Uhr** — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 12 — versteigert werden das im Grundbuch von Bad Homburg v. d. H. Band 27 Blatt 1274 (eingetragene Eigentümer am 8. April 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die Witwe des Gastwirts **Johann Friedrich August Laydig, Elisabeth geb. Himmelreich** und ihre Kinder **Adolf Laydig und August Laydig** von hier, Miteigentümer und zwar die Witwe zu $\frac{17}{32}$ die Kinder zu je $\frac{5}{32}$ eingetragene Grundstück Gemarkung Bad Homburg v. d. H., Kartenblatt 17 Parzelle 116/26 30 ar 25 qm. groß, Kartenblatt 17 Parzelle 25 8 ar 78 qm groß, Grundsteuermitte Rolle Nr. 2625 Gebäudesteuerrolle Nr. 1172

- a) Wohnhaus und Restaurationsgebäude mit Seitenflügel rechts Hofraum und Hausgarten 17 000 M
- b) Seitengebäude links 8 000 M
- c) Seitengebäude hinten links, Dienstpersonalwohnung 700 M
- d) Restaurationsgartenhalle

Luisenstraße Nr. 80/83 (Hotel Augusta)

Bad Homburg v. d. Höhe, den 3. Juni 1916.

Kgl. Amtsgericht.

Reinigung der Gisteiche.

Damit das Eis, das im nächsten Winter von den Gisteichen gewonnen werden soll, möglichst rein und von gesundheitsschädlichen Stoffen frei ist, empfiehlt es sich, die Gisteiche alsbald gründlich zu reinigen und dafür Sorge zu tragen, daß ihnen nur reines Wasser zufließt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 16. August 1916.

Polizeiverwaltung.

Das städtische historische Museum

in der englischen Kirche wird Samstag, den 19. August, nachmittags 3 Uhr der Öffentlichkeit übergeben.

Besuchszeiten: vormittags 10—12 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 3—5 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr. — Eintrittspreis 50 Pfg.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. August 1916.

Der Magistrat.

Preise für Damenbedienung

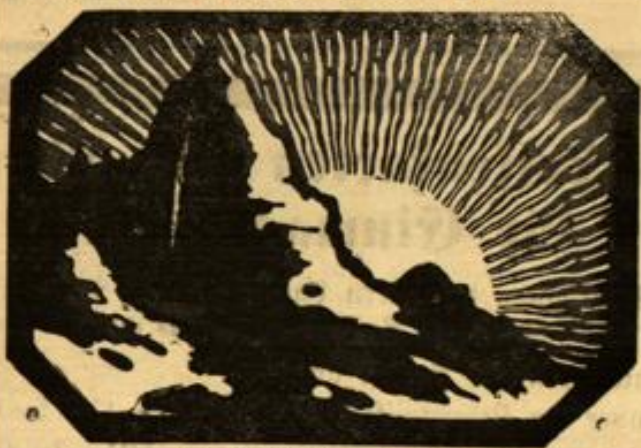
Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	" 1.—	Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen	
Für Mädchen unter 14 Jahren	" —75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	" 1.—		

Karl Kesselschläger, Luisenstrasse 87. Telefon 317.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.
Lange Meile 5, Fernsprecher 628.

Nerv.-l. Leitung.

Kisseleffstrasse 11, Fernsprecher 674.



Heilmittel:

Künstliche Höhen-sonne — Rot-, Blau-, Weißlicht.
Oszillierende Ströme — Diathermie.

Heilanzeigen:

Herz-, Leber-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Nervenleiden — Neuralgie — Jodias — Gelenk- u. Muskelrheumatismus — Gicht — Bronchialkatarrhe — Bleichsucht — Blutarmut — frische und alte Wunden — Appetit- u. Schlaflosigkeit — Hämorrhoiden — Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen. Erfolge wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger und Oberurseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zugelassen.

Landgräfl. Hess. conc.

Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.

Abgabe v. Fleisch u. Margarine

Die Wochenration für **Fleisch** für die Zeit vom 19.—25. August wird auf 150 Gramm festgesetzt. Danach entspricht jeder Abnehmer eine Fleischmenge von 30 Gramm. — Für die Woche vom 21.—27. August werden 50 Gramm **Margarine** für jede bezugsberechtigte Person gegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. August 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Verwaltung.

Der Kartoffelverkauf

wird Samstag den 19. August, von 8—12 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags in der

städtischen Marktlaupe

fortgesetzt.

Die Kartoffelverteilungsstelle

Verkaufstage sind: Montag, Mittwoch und Samstag

Ausgabestelle wird stets vorher bekannt gegeben. Außer der angegebenen Verkaufszeit können Kartoffel nicht abgegeben werden.

Wohnung

1. Stock Kaiser Friedrichs-Promenade 21, bestehend aus 4 Zimmer nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten.

Bad Homburg v. d. H., 17. 8. 1916.

Stadt. Bauverwaltung.

Eine freischmelkende

Fahrkuh

zu verkaufen. Näheres bei
Adam Reischer,
Niederhöchstadt bei Cronberg.

Freibank

Samstag, den 19. August, von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr wird auf dem Hof **Kindfleisch** (1 $\frac{1}{2}$ Str. sterilisiert) Preise von 80 Pfg. pro Pfd. unter Vorlage der Fleischkarte der Buchstaben Sch., St. und von T bis J.

Bad Homburg v. d. H., den 18. 8. 1916.
Die Schlachthofverwaltung.

Wir kaufen

jedes Quantum

Obst u. Beerenfrüchte

insbesondere Äpfel, Zwetschen, Himbeeren, Heidelbeeren u. Brombeeren.

Schokoladen- u. Conservefabrik

„Tannus“

W. Spies & Co.,
G. m. b. H.

Zaglhöner

gesucht

Heinrich Rompel

Eisengießerei.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche
Am 9. Sonntag n. Trinitatis, den 21. August.

Vorm. 8 Uhr

Christenlehre für die Konfirmanden des Dekan Holzhausen.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel (Apg. 24, 25—27).

Vormittags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst Herr Pfarrer Wenzel.

Abends 7 Uhr 45 Min.

Herr Dekan Holzhausen. (Matth. 13, 44—46)

Mittwoch, den 23. August abends 8 Uhr 15 Min.: Kirchl. Gemeinschaft. Kirchliche Zusammenkunft.

Donnerstag, den 24. August abends 8 Uhr 15 Min.: Kriegsbetsstunde mit anschließender Mahlsfeier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche
Am 9. Sonntag n. Trinitatis, den 21. August.

Vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Holzhausen.

Mittwoch, den 23. Aug. abends 8 Uhr 30 Min.: Kriegsbetsstunde.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde
Samstag, den 19. August 1916.

Vorabend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Morgens 10 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Sabbatende 9 $\frac{30}{60}$ Uhr.

An den Werktagen:

Morgens 6 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.